



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Das dritte Cap. Fernere Erzählung der Wunderthaten deß H. Jgnatii gegen
den Kindern von mehrern Jahren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

titel/ Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 117
findet ihr Kind lebendig / welches nachgehends
noch viel Jahr gelebt hat. Andreas Lucas in
vita S. Ignatii l. 7. c. 10. Nadasi 31. Jul. in
vit. S. Ign.

Das dritte Capitel/

Fernere Erzählung der Wunderthaten
des H. Ignatii gegen denen Kindern von
mehreren Jahren.

1.

Ein dreijähriges Kind wird durch die
Reliquien des H. Ignatii geheilet.

Zu Vecca in Apulia hatte ein Säugamm das
Söhnlein des Freyherrn Beglibonis auß ih-
ren Armen auß die Erden fallen lassen / wo-
von ihm das rechte Bein hart beschädiget wor-
den. Und weilten gemeldte Kindswärterin
auß Furcht solchen Fall nicht offenbahrt / ist der
Schaden dermassen arg worden / daß man nach-
gehends selbigen zweymahl / obwohlen verge-
bens / auffschneiden müssen. Als die dritte In-
cision geschehen solte / und der Vatter die grosse
Gefahr vor Augen sahe / in dem das Kind so
wohl von der Wunden / als von einem Fieber /
ohne dem / gang abnahm / suchte er Hülf bey
dem H. Ignatio / begehrt auß dem Collegio
seine H. Reliquien / und hängt selbige dem
francken Kind an. Inmittels kamen die
Wund-Ärzte / den Schnitt vorzunehmen / fun-
den aber das Kind in einem besseren Stand /
welches innerhalb wenig Tagen nach gehenster

H 3

Wun-

Bunden von aller Gefahr befreyt worden
Ribaden, in Epitome vit. S. Ignat. interprete
Quarremont, cap. 21.

II.

Fast gleiche Gnad wieder fahrt einem
Kind zu Freyburg.

Waldort hatte ein dreyjähriges Knäblein den
Arm gebrochen. Weilten nun die Mutter
sich befürchtete / der Mann / der abwesend
war / möchte sich darüber sehr erzürnen
hat sie den H. Ignatium in dieser Noth um
Hülff angeruffen. Kaum hatte sie ihr Gebet
vollendet / da siehet sie ihr Söhnlein vor sich
ganz gesund und unbeschädigt. Lanc. Opul.
18. c. 17.

III.

Ein vierjähriges Knäblein in Pohlen
wird vor der Bildnuß des H. Ignatii
gesund.

Stanislaus Philipponizius, Unter-Bürgermei-
ster zu Warschau / hatte ein vierjähriges
Söhnlein mit Nahmen Hiacynthus, welchem
das Leben abgesprochen war / und dessen Tod
stündlich erwartet wurde. Ein sicherer Canoni-
cus rathet der Mutter / sie solle das Kind in die
Kirch der Societät Jesu tragen / und für dassel-
bige ein Gelübdt zum H. Ignatio thun. Die
Mutter kombt diesem guten Rath nach / ob-
wohl der Vatter nicht daran wolte; alldie-
weilen er glaubte / das Kind werde sterben / ehe
man es zur Kirchen-Thür bringen könnte. Weit
anderst

anderst aber ist es ergangen/ als der Vatter be-
sorget hatte. Die Mutter tragt das Kind in
die Kirch/ und haltet solches/ ein ganze Meß/
durch/ auff ihren Armben vor der Bildnuß des
H. Ignatii/ und befihlt ihm solches mit andäch-
tigen Zähren. Nach vollendeter H. Meß ver-
merckt sie/ daß ihr Kind gesund worden/ derges-
taltten/ daß / da sie es auff den Altar gelegt/
selbiges sich von ihm selbstten auff die Füßlein
gestellt. Welches Wunder die bittere Thrä-
nen der Mutter in Freuden- Zähren verkehrt
hat. Bart. lib. 5. n. 46.

IV.

Zween fünfjährige Knaben werden auß
denen Zähnen der Wölffen wunderbarlich
errettet.

Im Jahr 1626. hatte sich ein grosse Anzahl
der Wölffen auß denen Gebürgen in die
Thäler von Piemont gezogen/ und etliche de-
ren/ bevorab den Thal Lanzo unreibbar ge-
macht. Weder vich/ noch Menschen konten sich
auff dem Feld ihrer erwehen; und erlitten
von ihnen gewaltigen Schaden. Solchem Un-
heyl abzuhelffen/ beschloffen selbige Thalleut/
neun Tag nacheinander ein Proceßion zu der
Capell des H. Ignatii/ welche ohnlängst zu
Menezil ware erbauet worden/ anzustellen/
und ein hohes Umbrt allda singen zu lassen.
Kaum hatten solche Bittfahrten ihren Anfang
genommen/ da hörten die Wölff/ durch göttliche
Krafft/ auff zu wüten. Wann ihnen irgends
ein Mensch oder auch ein Schaaff begegnete/

lieffen sie hauffenweiß darvon/ als wären voller Schrecken. Haben sich auch alle verren/biß auff zween/wodurch das Mirackel beschäinbarer worden. Einer auß diesen Weifen fielen in ein kleine Herd/ welche von ein siebenjährigen Mägdelein/ und ihrem fünfjährigen Bröderlein gehütet wurde: Der Wolf fällt das Knäblein wütig an/ wirfft es auff Erden/ ergreift es mit den Zähnen/ und schleitet es hin und her/ doch dergestalten/ daß er nicht gebissen. Die Schwester aber hielt sich wegen des Schuss des H. Ignatii so sicher/ daß sie hinzulieffe/ ihrem wainenden Bröderlein zu Hülff kam/ und den Wolf in dem Stecken schlug/ selbigen bey den Ohren erdappre/ und zwange das Knäblein fallen lassen/ und endlich ihn in das Gebürg jagt.

Der andere Wolff gieng in eine Hütte und auß etlichen allda sich auffhaltenden Kindern ergrieffe er einen fünfjährigen Knaben bey dem Hals/ und lieffe mit demselbigen darvon in den Wald. Seine Mutter/ so nicht weit darvon arbeitete/ laufft auff das Schreyen ihres Kinds hinzu; und da sie gesehen/ daß selbiges vom Wolff weggetragen worden/ fällt sie auff ihre Knie/ und ersucht den H. Ignatium um Hülff. Darauff steigt sie auff den Berg wo der Wolff das Kind hingetragen hatte/ kam aber ein geraume Zeit nichts von ihm verspüren. Endlich hört sie ungefähr auß denen Felken die Stimm ihres Söhnleins/ welches riefte: Mutter! Mutter! hier bin ich gesund

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 121

gesund und unbeschädiget. Erzählte ihr dar-
auff/ was gestalt er gähling von dem Wolff
wäre entlassen worden; und wie selbiger ihn
mit starren Augen angesehen/den Rachen auff-
gesperzt/ und endlich in den Wald entflohen
sey. Als die Mutter die Zeit zusammen ge-
rechnet/hat sie befunden/das ihr Kind eben da-
zunahl von diesem Thier befreyet worden/ als
sie es dem Schutz des H. Ignatii anbefohlen.
Bartol. ibid. n. 99.

V.

Ein siebenjähriges Mägdelein wird durch
die Bildnuß des H. Ignatii von einem
Hals-Geschwür geheilet.

Zu Gandia im Jahr 1601. hatte Vincencia
Cotzia ein Töchterlein von sieben Jahren ein
gefährliches Hals-Geschwür; wodurch ihr die
Keel also eng worden/das sie schon in drey Ta-
gen kein Speiß konte zu sich nehmen; und ga-
be man es mit ihr verspielt. Man erinnerte
sich/das zugegen sey ein Bildnuß des H. Igna-
tii/ welche ihr Groß-Vatter/ von der Kunst ein
Bildhauer/ von jemand bekommen hatte/ mit
zierlichen Namen einzufassen. Diese wird der
Kranken Tochter gebracht. Man unterweist
sie/ wie sie den Heiligen anrufen/ und hoffen
soll/ das sie durch dessen Fürbitt die vorig Ge-
sundheit (gleich wie vielen anderen zu Gandia
wiederfahren) erhalten werde. Sie wird auff
ihre Knie auffgerichtet; Sie bettet ein Vatter
Unser und Englischen Gruß: Sie trucket des
Heiligen Ignatii Bild an ihre Keel. In diesem
H 1 Augen

Augenblick vergehet der Schmerz/ die Entzündung legt sich/ sie begehrt zu essen/ isset/ und wird gesund. Ibid. 22.

VI.

Ein siebenjähriges Mägdlein/ so ein Mal verlohren/ wird durch Fürbitt des H. Ignatii geheylet.

Zu Chio ware Theodora ein Mägdlein von denen Blattern also übel zugericht/ daß ihr ein Aug herauß geflossen/ und zu gleich alle Hoffnung der Hülff benommen. Dazumahl brachte man eben von der Heiligsprechung Ignatii Nachricht bekommen/ und wurden deswegen öffentliche Freuden-Zeichen angestellt. Die Mutter/ welche über das Unglück ihres Töchters sehr bekümmert war/ schöpffte Hoffnung durch dieses neuen Heiligen Verdiensten/ über natürliche Hülff zu erhalten. Sie begibt sich in die Kirch der Societät/ bittet mit großem Eifer/ begehrt von denen Patribus ein wenig Baumwolle/ womit das Bild des H. Ignatii berührt worden; und als sie nach Haus kommen ruffet sie alle zusammen/ und fangt an mit ihnen einhellig/ Hülff vom Himmel zu begehren/ nimbt darauff die Baumwolle/ und legt sie auf das blinde Aug; verspricht beynebens dem H. Ignatio ein Kerzen/ wie auch sein Fest jährlich zu begehen. Da sie hernacher die Baumwolle wiederumb hinweggenommen/ findet sie das Aug völlig geheylet/ und also frisch und lebhaft/ wie es zuvor gewesen. Bartoli n. 25.

VII. Ein

Ein tödtliche Wund eines zehnjährigen Knabens wird durch ein Gelübd der Mutter gähling geheylet.

Dieser Knab/ mit Nahmen Hieronymus/ zu Sandia im Bisthumb Valentia gebürtig/ hatte über den Augbrauen nah bey dem Schlaf ein tödtliche Wunden empfangen/ worauff ein Geschwulst des gansen Augs und ein hefftiges Fieber entstanden. Schon ein Monath lang hatte der Wund-Argzt seine Kunst an ihm versucht: Aber die Wund wolte nicht allein nicht zuhehlen/ sondern war also weit und tieff/ daß man im verbinden ein Finger grossen Meißel von Leinwad mußte hinein legen. Es flosse auch so viel Materi und Syter herauß/ daß der Wund-Argz selbstn sich verwunderte/ und glaubte/ es müßte inwendig ein Bein zerbrochen seyn: und weiln er vermeynte nothwendig zu seyn/ den Knaben zu trapaniren/ will er sich einer so gefährlichen Cur allein nicht unterfangen/ sondern nimbt noch einen andern Wund-Argz zu sich. Sie kommen beede miteinander; lösen die Bänder auff/ wormit die Wund verbunden war/ und finden selbige durch die Verdiensten des H. Ignatii völlig geheylet. Dann als die Mutter vom trapaniren gehört/ hat sie sich darüber entsetzet/ und dabero ihre Zuflucht zu dem H. Ignatio genommen/ und für den Knaben ein Gelübt gethan/ den Altar des H. Ignatii 9. Tag zu besuchen/ und ihm wegen empfangener Gesundheit (wofern er solche

ver.

VIII.

An einem zwölffjährigen Knaben traten
der S. Ignatius zwey Wunderzeichen.
JOANNES PARENTIUS ein Knab von 12. Ja
Iren zu Modena ware von der Schwindel
starcken Blut außwerffen / und vielen M
nien / dermassen zugericht / daß man glaubte
würde alleweil zu den Zügen greiffen.
diesem Zustand besuchte ihn seines Vatter
Bruder / ein Priester auß der Societät / und
ret ihn / dem S. Ignatio ein Gelübt zu thun
umb das Leben zu erhalten. Der Knab nahm
solche Ermahnung an / und sprach / ich
heisse dir / O seliger Ignati / daß / so
ich durch dich mit dem Leben dar
komme / und Gott mich zu einem geis
lichen Stand beruffet / ich in die Societät
JESU wolle eintreten. Immittels ab
will ich ein silbernes Denckzeichen nach
Rom zu deinem Grab schicken. Kaum
hatte er auffgehört solches zu reden / da hör
das Fieber zugleich auff / die Kräfte kamen
wieder; und ein wenig darnach stunde er
sund vom Beth auff. Eben diesem Knaben
kame nach 3. Jahren ein Fisch-Krat überzwe
in den Hals / worvon er anfienge zu ersticken.
Als die Mutter ihn in diesem gefährlichen Be
stand gesehen / ergrieffe sie die Reliquien des
S. Ignatii / zeichnete damit den Schlund des
Knabens: Er aber ruffte inerlich den Heiligen

Von dem H. Ignatii Wunderzeichen. 125

an. Und siehe alsobald schreye er frölich auß:
Mutter der H. Ignatius hat das Krät
sambt der Gefahr hinweggenommen. Und
inder Warheit hatte er es hinweggenommen/
massen der Knab solches weder aufgeworffen/
noch hinunter geschlungen. Bart. n. 27.

IX.

Ein zwölfjähriges Mägdlein wird vom
Todt erwecket.

In einem Dorff Pardo genant / so
in Spanien unweit Munebreg liegt /
starbe ein zwölfjähriges Mägdlein an dem
Blutgang. Ihr Mutter voller Schmerzen
wainete vor dem H. Ignatio / und bate ihn in-
ständig / er wolle doch auch in diesem Fall seine
Macht erzeigen / dann es ihn nicht mehrers ko-
sten würde / bey Gott einem Verstorbenen
das Leben / als einem andern die gerade Glie-
der / wie er kurz zuvor gethan / zu erlangen.
Schon vier Stunden lage das Mägdlein tod /
da höret die Mutter unversehens eine Stimme
ihr mit diesen Worten zuruffen: Ich lebe/
meine Mutter; der H. Ignatius hat mit
das Leben wiederum zugestellt. Sie stehet
auff / und ist nicht allein gesund / sondern auch
stark / und bey völligen Kräfften / dergestalt-
ten / daß sie kurz darauff wiederum ins Feld
gangen die Schaaf zu wenden.

Bartol. n. 54.

DAS